

Jäger-Solidarität mit Ukraine!

TEXT Dr. Rolf D. Baldus

ILLUSTRATION Adobe Stock (HTGanzo)



In diesen Tagen fällt es mir schwer, an Jagd zu denken. Angesichts des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine, der grausamen Kriegsverbrechen und des millionenfachen Leids kommt keine Freude auf – weder zu Beginn des neuen Jagdjahres noch beim Gedanken an die diesjährigen Jagdreisen, die, dem Impfen sei Dank und auch wegen des Abflauens der Pandemie in den Jagdländern, wieder möglich sind. Stattdessen denkt man eher darüber nach, was man jetzt selbst tun kann. Das ist leider sehr wenig. Humanitäre Hilfe ist so ziemlich das Einzige, was wir als normale Bürger leisten können.


Da ist es gut zu wissen, dass Jägerinnen und Jäger nicht abseitsstehen, sondern praktische Solidarität zeigen. Der Internationale Jagdrat CIC und der Zusammenschluss der europäischen Jagdverbände haben frühzeitig ihre Kräfte koordiniert und Spenden über ein gemeinsames Konto abgewickelt. Auch der Deutsche Jagdverband rief in den sozialen Medien dazu auf, mit Geldspenden diese gemeinsame Aktion zu unterstützen.

Der CIC hatte schon am 4. März, eine Woche nach Kriegsbeginn, an der ungarisch-ukrainischen Grenze eine Suppenküche eingerichtet, wo seitdem ukrainische Geflüchtete, vor allem Frauen und Kinder, nach dem Grenzübertritt eine warme Gulaschsuppe und Getränke erhalten. Um die 300 bis 1 500 Essen sind es am Tag, je nach Bedarf. Polnische und slowakische Jagdverbände haben das Gleiche an ihren Grenzen organisiert. Ganze Gruppen von Jägerinnen und Jägern sowie Menschen aus ihrem Umfeld wechseln sich beim Kochen und den sonstigen Arbeiten ab. Generatoren für Krankenhäuser,

Feldbetten, sogar ein Kleinbus und andere Hilfsgüter wurden an die Grenzen und in die Ukraine geschafft. Jagdnahe Initiativen schickten fabrikneue Jagdkleidung und Medizinausrüstung oder beförderten Geflüchtete mit Bussen von der Grenze nach Deutschland. Alles geschah in enger Abstimmung mit den zuständigen staatlichen Stellen. Wer selbst keine praktische Hilfe leisten konnte, der spendete Geld, so die Stiftung Wald und Wild in Mecklenburg-Vorpommern, die schweizerische CIC-Delegation und viele Einzelpersonen, auch Nicht-Jäger. Selbst die vom Konflikt weit entfernte japanische Jägerschaft spendete einen signifikanten Betrag. Wichtig ist es, dass alle Leistungen sich strikt an der „Nachfrage“ von benötigten Hilfen orientieren und auch nachhaltig, so lange wie nötig, geliefert werden.

Krzysztof Kowalewski, Mitarbeiter des polnischen Jagdverbandes und junges CIC-Mitglied, der seit Wochen unermüdlich für die Jägerhilfe Ukraine arbeitet, schickte ein berührendes Foto mit einem gleichermaßen anrührenden Kommentar. In einem Schutzkeller in Kiew war eine Gruppe von lebhaften Kindern und müden Erwachsenen zu sehen, und vor ihnen standen zwei Kartons mit Hilfsgütern. Einen hatte Krzysztof selbst gepackt und mit Cornflakes und Milch für Kinder bestückt. Das entsprach zwar nicht den Anweisungen für die Art der benötigten Hilfsgüter, aber er hatte das Paket noch beim Verladen zusätzlich in den Container geschoben und gedacht: „Vielleicht erfreut es ein paar Kinder, die irgendwo im Bunker sitzen.“ Und so kam es.

Überhaupt können die Jägerinnen und Jäger vor Ort an den Brennpunkten von bestürzen-



den Einzelschicksalen berichten, von traumatisierten Kindern und von Frauen, die ihre erwachsenen Söhne oder ihre Männer verloren haben. Sie können aber auch Zeugnis ablegen über die beispiellose Hilfe, die Ortsansässige in den Grenzorten in Polen, Slowakei, Ungarn und Rumänien tagtäglich über nunmehr Wochen hinweg geleistet haben. Im Grenzort Záhony an der ungarisch-ukrainischen Grenze wurden die 200 Frauen, Mütter und Großmütter, die sich dort als Freiwillige abwechseln, als „Engel von Záhony“ titulierte.

Auf dem Mitgliedertreffen der FACE in Warschau Anfang April war die solidarische Hilfe und ihre bestmögliche Organisation ebenfalls ein Thema für die europäischen Jagdverbände, die dort zusammenkamen. In einem Bericht konnte der CIC-Generaldirektor von Hilfeleistung im Wert eines fast siebenstelligen Betrages berichten. Inzwischen liegt die Zahl weit darüber.

Auch politisch hat der CIC ein Zeichen gesetzt. In Abstimmung mit den drei baltischen Regierungen wurde beschlossen, die diesjährige Generalversammlung mit ihrem Motto „conserve, convene, communicate“ vom 9. bis 12. Juni in Riga, der Hauptstadt Lettlands, zu veranstalten. Hier wird auch erörtert werden, wie das aktuelle Engagement in eine langfristige Aufbauhilfe für die Ukraine überführt werden kann, sobald der schreckliche Krieg beendet ist. In Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen laufen bereits Vorbereitungen für die Erfassung und Behebung der Kriegsschäden an der Natur in der Ukraine.

Die Generalversammlung in Riga soll ein Symbol dafür sein, dass wir Jägerinnen und Jäger solidarisch mit denen zusammenstehen, die in ganz besonderer Weise auf Grund ihrer Geschichte und ihrer Nähe zu Russland bedroht sind. „Die baltischen Staaten stehen in der ersten Linie bei der Verteidigung von Sicherheit und Freiheit, auch der unsrigen. Dass wir in dieser schwierigen Zeit in Riga unsere Generalversammlung veranstalten, soll ein Zeichen der Solidarität setzen“, sagte Philipp Harmer, der Präsident des Internationalen Jagdrates.



FACE, CIC und DJV appellieren an die Jägerinnen und Jäger: Spenden Sie für die Ukraine-Hilfe der Jägerschaft. Zeigen Sie sich solidarisch.

**Hier kann man spenden:
<https://payment.cic-wildlife.org/purchasable/760>**